

Nach RAW 2004 begrenzt offener Wettbewerb

»Gestaltung des Pumpwerks in Gelsenkirchen«

**Protokoll der Preisgerichtssitzung
6. Juli 2005
im stadt.bau.raum, Gelsenkirchen**

Das Preisgericht tritt am Mittwoch, den 6. Juli 2005 um 9:15 Uhr zusammen. Für den Auslober begrüßen Herr Dr. Stemplewski und Herr Welters die anwesenden Preisrichter/innen und stellen ihre Anwesenheit namentlich fest. Es sind erschienen (alle Namen werden jeweils alphabetisch aufgelistet):

Stimmberechtigte Preisgerichtsmitglieder

- Clemens Arens, Stadt Gelsenkirchen
- Helmut Grothe, Regionalverband Ruhr, Essen
- Werner Geisler, Emschergenossenschaft (anstelle Dr. Ulrike Kraft, Emschergenossenschaft)
- Prof. Bernd Meyerspeer, Architekt, Kaiserslautern/München
- Ingrid Spengler, Architektin, Hamburg
- Dr. Jochen Stemplewski, Vorstandsvorsitzender der Emschergenossenschaft
- Thomas Tradowsky, Landschaftsarchitekt, Hamburg
- Franz-Jörg Feja, Architekt, Recklinghausen (anstelle Michael von der Mühlen, Stadtbaurat, Stadt Gelsenkirchen)
- Walter von Lom, Architekt und Stadtplaner, Köln

Stellvertretende Preisgerichtsmitglieder

- Rüdiger Brosk, Landschaftsarchitekt, Essen
- Marianne Neumann, Stadt Gelsenkirchen
- Prof. Markus Neppl, Architekt, Köln/Karlsruhe
- Dr. Klaus Hans Pecher, Dach ARGE
- Kai Vöckler, Künstler, Berlin

Sachverständige:

- Dr. Fredy Bischof, Emschergenossenschaft
- Hans-E. Falck, Architekt, Stadt Gelsenkirchen
- Helge Grzabka, Landschaftsarchitekt, Regionalverband Ruhr
- Ingo Kanehl, Architekt, Köln
- Bernd Soblik, Dach ARGE

Vorprüfung:

- Dirk Becker, Architekt, (Büro Post - Welters), Dortmund
- Tomas Grohé, Emschergenossenschaft (von 10:30 bis 14:30 abwesend)
- Dr. Martina Oldengott, Landschaftsarchitektin, Emschergenossenschaft
- Joachim Sterl, Stadtplaner, (Büro Post - Welters), Dortmund
- Hartmut Welters, Architekt und Stadtplaner (Büro Post - Welters), Dortmund

Für die entschuldigten Preisrichter/innen Herr von der Mühlen (Stadt Gelsenkirchen) und Frau Kraft rücken Herr Feja und Herr Geisler auf. Entschuldigt sind die stellvertretenden Preisgerichtsmitglieder Herr Gerwin und Herr Schumacher (beide Emschergenossenschaft).

Aus dem Kreis der Preisrichter/innen wird Herr von Lom bei eigener Stimmenthaltung zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt. Die Vorprüfer übernehmen die Protokollführung.

Alle zu den Sitzungen des Preisgerichtes zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen ab. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichtes weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsaufgaben erhalten, noch mit Wettbewerbsteilnehmern einen Meinungs austausch über die Aufgabe gehabt haben.

Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichtes alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen. Er versichert dem Auslober, den Teilnehmern und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichtes nach den Grundsätzen der RAW walten zu lassen.

Formale Vorprüfung

Herr Welters trägt das Ergebnis der formalen Vorprüfung vor. Bei allen eingereichten 26 Arbeiten wurde die Kenn-Nummer mit einer vierstelligen Tarnzahl überklebt. Die Anonymität ist bei allen Arbeiten gewahrt. Die Prüffähigkeit ist bei allen eingegangenen Wettbewerbsarbeiten gegeben.

Das Preisgericht beschließt auf der Grundlage des Vorprüfberichtes, alle 26 eingereichten Arbeiten zur Beurteilung zuzulassen.

Beurteilungskriterien

Der Verfahrensweg wird wie folgt einstimmig beschlossen:

- Erläuterung der Aufgabenstellung und der Rahmenbedingungen
- ausführlicher Informationsrundgang mit Erläuterung der Beiträge durch die Vorprüfer;
- Diskussion wichtiger Beurteilungskriterien;
- bewertende Rundgänge;
- schriftliche Bewertung der engeren Wahl;
- Bestimmung der Rangfolge.

Nach Erläuterung der Aufgabenstellung und Rahmenbedingungen werden in einem sehr ausführlichen Informationsrundgang durch die Vorprüfer (Büro Post - Welters) alle Teilnehmer des Preisgerichtes auf einen umfangreichen Sach- und Kenntnisstand der Arbeiten gebracht. Es wird konstatiert, dass die Arbeiten auf einem außerordentlich hohen Niveau äußerst unterschiedliche Lösungsansätze erbracht haben. In einer anschließenden Diskussion werden – vertiefend zu den in der Auslobung genannten Beurteilungskriterien – insbesondere nochmals folgende Aspekte behandelt und zur Beurteilung der Arbeiten herangezogen:

- Angemessenheit der Lösung in Bezug zur Funktion und zur Aufgabenstellung;
- Landschaftsbezug und Beziehung Emscher – Rhein-Herne-Kanal;

Beurteilung der Lösungsansätze durch das Preisgericht

In einem *ersten Bewertungsrundgang* werden die Arbeiten anschließend von jeweils einem Preisrichter/einer Preisrichterin vorgestellt und unter Berücksichtigung der schriftlich fixierten und der durch die vorangegangene Diskussion erarbeiteten Kriterien bewertet. Die nachfolgenden 9 Arbeiten werden einstimmig ausgeschieden:

4006	4009	4010	4011	4012
4018	4019	4022	4025	

In einem weiteren *zweiten Bewertungsrundgang* werden unter Anlegung eines verschärften Beurteilungsmaßstabes die Arbeiten weiter intensiv diskutiert. Das Preisgericht legt seinen besonderen Wert darauf, dass unterschiedliche konzeptionelle Ansätze in jeweils bester Konzeption in der Bewertung verbleiben, damit auch in der Öffentlichkeit später eine möglichst breite Basis für die Vermittlung der Entscheidung des Preisgerichtes gegeben ist. In diesem 2. Bewertungsrundgang werden folgende 9 Arbeiten (mit Angabe des Stimmenverhältnisses) ausgeschieden:

4002 (6 - 3)	4003 (9 - 0)	4005 (9 - 0)
4007 (6 - 3)	4008 (9 - 0)	4013 (9 - 0)
4014 (7 - 2)	4023 (9 - 0)	4024 (7 - 2)

Für die Arbeit **4002** wird ein *Antrag auf Rückholung* gestellt, der mit 8 - 1 Stimmen angenommen wird.

Es verbleiben damit folgende 8 Arbeiten in der *engeren Wahl*:

4001	4002	4004	4015
4016	4017	4020	4021

Das Preisgericht diskutiert nochmals die Kriterien für die schriftliche Bewertung der Arbeiten der engeren Wahl, die entsprechend den Ausschreibungskriterien zusammengefasst werden. Zur schriftlichen Bewertung werden die Preisrichter jeweils zu Gruppen zusammengefasst, die die Arbeiten unter Berücksichtigung der genannten Kriterien als Gliederungsrahmen und der Verlesung des Erläuterungsberichtes schriftlich beurteilen. Die Vorprüfer und die Sachverständigen stehen für Rückfragen und für ihren jeweiligen Fachbereich unterstützend zur Verfügung.

Anschließend werden die Texte verlesen, ergänzt und korrigiert sowie einstimmig vom Preisgericht verabschiedet. Das Preisgericht beschließt, dass der Vorsitzende und die Vorprüfung diese Texte ohne Eingriff in ihre substanziellen Aussagen redigieren, damit sie später druckreif vorliegen.

Beschluss des Preisgerichtes

Die anschließende, sehr ausführliche Diskussion um die Rangfolge der Arbeiten führt zu folgender Festlegung der Rangfolge (mit Angabe des Stimmenverhältnisses):

- 1. Preis (20.000,- EUR):** **Arbeit 4001** (6 - 3)
- 2. Preis (15.000,- EUR):** **Arbeit 4004** (einstimmig)
- 3. Preis (10.000,- EUR):** **Arbeit 4016** (einstimmig)
- 4. Preis (5.000,- EUR):** **Arbeit 4015** (7 - 2)

eine Anerkennung (3.000,- EUR): **Arbeit 4002** (einstimmig)

eine Anerkennung (3.000,- EUR): **Arbeit 4017** (einstimmig)

eine Anerkennung (3.000,- EUR): **Arbeit 4020** (einstimmig)

eine Anerkennung (3.000,- EUR): **Arbeit 4021** (einstimmig)

Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober, die Arbeit des 1. Preises als Grundlage der Realisierung auszuwählen und gemeinsam mit den Verfassern dieser Arbeit das Vorhaben weiterzuentwickeln. Dabei sind die im Bewertungstext erwähnten Kritikpunkte zu berücksichtigen.

Verfasser

Nach der Öffnung der unversehrten Umschläge werden die Namen der Verfasser festgestellt:

- 1. Preis: Arbeit 4001** B.A.S. – Kopperschmidt + Moczala, Weimar
Mitarbeit: Dirk Hädicke, Alexander Ehm, Christa Kolditz
Landschaftsplanung: Prof. Gerd Aufmkolk – Werkgemeinschaft Freiraum, Nürnberg
Künstler: Alexander Titz, Saarbrücken
- 2. Preis: Arbeit 4004** Flos und K Architekten, Saarbrücken
Mitarbeit: Carolin Fickinger, Laurent Goetz
Landschaftsplanung: Archiscape, Michael Mackenrodt, Berlin
Mitarbeit: Ulrike Bräuer, Christian Brand, Klaas Jahnke
Sonderfachleute: WPW-Ingenieure, Martin Wunn, Saarbrücken
- 3. Preis: Arbeit 4016** Harald Neu, Architekt und Städtebauarchitekt, Darmstadt
Mitarbeit: Christian Heinisch, Isabell Palkowitsch
Landschaftsplanung: Wolfgang Färber, Icking-Irschenhausen
Mitarbeit: Diana Müller
Sonderfachleute Statik: Schlier + Partner, Darmstadt
Sonderfachleute Haustechnik + Energiekonzept: Zibell, Willner + Partner (Jan Arnhold), Wiesbaden
Sonderfachleute Elektrotechnik + Beleuchtung: Petry Consult, Darmstadt
Modellbauer: Hans V. Bauer, Darmstadt
- 4. Preis: Arbeit 4015** Gatermann + Schossig, Köln
Mitarbeit: Jan Rübenstrunk, Sebastian Becker
Landschaftsplanung: dtp – Davids, Terfrüchte + Partner, Essen
Mitarbeit: Daniel Alheid, Sven Herrmann, Dennis Mescher

-
- Anerkennung: Arbeit 4002** Schuster Architekten, Düsseldorf
Mitarbeit: Götz Eberding
Landschaftsplanung: W+P Landschaften – H.-J. Wöhrle, Berlin
- Anerkennung: Arbeit 4017** Blauroom Architekten – Carsten Venus, Hamburg
Mitarbeit: Claudia Große-Hartlage, Axel Hauschild
Landschaftsplanung: Topotek 1 – Martin Rein-Cano, Berlin
Mitarbeit: Sofia Peterson
Sonderfachleute Tragwerkplanung: Dr. Binnewies, Hamburg
- Anerkennung: Arbeit 4020** Simon Freie Architekten, Stuttgart
Mitarbeit: Matthias Lindenthal, Yvonne Schindler,
Landschaftsplanung: Luz Landschaftsarchitektur, Stuttgart
Mitarbeit: Clemens Kluska
Sonderfachleute Tragwerkplanung: RFR Beratende Ingenieure
– Matthias Kutterer, Stuttgart
- Anerkennung: Arbeit 4021** Paul Bretz, Luxemburg
Mitarbeit: Manuel Rocas, Knut Menden
Landschaftsplanung: Maja Devetak, Luxemburg
Mitarbeit: Jörg Kaspari
- 2. Rundgang Arbeit 4003** Blaneckarchitekten, Stuttgart
Mitarbeit: Till Blaneck, Xiaolong Weng
Landschaftsplanung: Suzanne Grijsbach, Köln
- Arbeit 4005** Lepel & Lepel Architekten, Köln
Mitarbeit: Boris Felsecker, Sebastian Streckel
Landschaftsplanung: GTL Grüchtel u. Triebswetter, Kassel
Mitarbeit: Uta Gehrhardt
Künstler: Ignatz Wilka, Kassel
- Arbeit 4007** K9 Architekten – Bongards • Lösch • Piribauer, Freiburg
Landschaftsplanung: Andreas Krause, Freiburg
- Arbeit 4008** TOR 5 Architekten – Langer • Wüllner, Bochum
Mitarbeiter: Julia Pohl
Landschaftsplanung: Planergruppe Oberhausen
Sonderfachleute Stadtplanung: bk-Kleinekort, Stuttgart
Sonderfachleute Visualisierung: AVP Becker & Drewes GmbH,
Düsseldorf
- Arbeit 4013** Architekturbüro Tonon, Berlin
Mitarbeiter: Karl Weißenberger, Stefan Heim
Landschaftsplanung: EXTERN Garten- und Landschafts-
architekten, Berlin
Sonderfachleute Visualisierung: David Steiner

-
- Arbeit 4014** Jourdan + Müller PAS, Frankfurt/Main
Mitarbeit: B. Fach, M. Geßner, Ch. Hepp, D. Parvanov
Landschaftsplanung: Projektbüro Stadtlandschaft PBS, Kassel
Künstlerin: Anna Kerstin Otto, Frankfurt/Main
Sonderfachleute:
- Die Lichtplaner, Limburg
- B + G Bollinger + Grohmann, Frankfurt/Main
- Lüftung: Ing.-Büro Auffenberg, Darmstadt
- TP Elektroplan GmbH, Gaggenau
- Arbeit 4023** Kubeneck Architekten, Berlin
Mitarbeit: Irina Jurassic, Georg Lorenz
Landschaftsplanung: relais Landschaftsarchitekten, Berlin
Sonderfachleute Tragwerksplanung: Eisenloeffel + Sattler, Berlin
- Arbeit 4024** bogevisches buero Hofmann Ritzer Architekten, München
Mitarbeit: Kerstin Engelhardt
Landschaftsplanung: heinen salm, München
Sonderfachleute tga: Kasparowski, München
- Arbeit 4026** Fritzen + Müller-Giebeler, Ahlen
Mitarbeit: Dorothee Wittag, Elke Neumann
Landschaftsplanung: Schupp & Thiel, Münster
Mitarbeit: Roland Tebbe
- 1. Rundgang** **Arbeit 4006** DHP Dubbick • Hiersig + Partner, Düsseldorf
Mitarbeit: Viktor Jansen, Andrea Schade, Monika Böhme, Sara Termeer
Landschaftsplanung: Wünderich Landschaftsarchitekten, Düsseldorf
Künstler: Gereon J. H. Lepper, Hattingen
- Arbeit 4009** netzwerk architekten, Darmstadt
Landschaftsplanung: Angela Bezenberger, Darmstadt
Sonderfachleute: Prof. Dieter Sitzmann, Coburg
- Arbeit 4010** K2m architekten, Ralf König, Düsseldorf
Mitarbeit: Anna König, H.D. Birk
Landschaftsplanung: Contur 2 – Alexander Nix, Bergisch-Gladbach
Mitarbeit: Julia Hienz, S. Özbicerler, Stefan Wenger
Künstlerin: Contur 2, Christiane Voigt, Essen
Mitarbeit: Annika Brandt
- Arbeit 4011** Wiegerinck Architecten, Arnheim (NL)

-
- Mitarbeit: Micha Willemse
Landschaftsplanung: Veenen Bos en Bosch, Arnheim (NL)
Mitarbeit: Bart Janssen, Anke Hammerslag
Sonderfachleute Technische Beratung: van Heugten,
Groningen (NL)
- Arbeit 4012** alB agiplan Integrale Bauplanung, Duisburg
Mitarbeit: Remzija Reintjes, Karsten Wiedehage, Nicole
Domogalla
Landschaftsplanung: kiplandschaftsarchitekten, Duisburg
Mitarbeit: Clas Scheele, Prisco Ferrara
Sonderfachleute Tragwerksplanung: Schulke + Wiesmann,
Dortmund
Sonderfachleute Visualisierung: Macina, Hannover
- Arbeit 4018** Wolfgang Sterr, Stuttgart
Mitarbeit: Sylvia Haller
Landschaftsplanung: Wolfgang Blank, Stuttgart
Mitarbeit: Jessica Garms
- Arbeit 4019** Kunst + Herbert, Hamburg
Mitarbeit: Emil Neumann, Mika Sietken
Landschaftsplanung: Breimann & Brunn, Hamburg
Mitarbeit: Lyubica Heinen
- Arbeit 4022** bob-architektur, Robert Wetzels, Köln
Mitarbeit: Christoph Layendecker, Norbert Phillippen
Landschaftsplanung: j.b.b.u.g., Johannes Böttger, Köln
- Arbeit 4025** 3Pass Architekt/innen – Burkard Koob Kusch, Köln
Mitarbeit: Jens Mayerle
Landschaftsplanung: Förder + Demmer, Essen
Mitarbeit: Gerhard Stricker
Künstler: Kress + Adams Lichtplanung, Köln
Sonderfachleute Tragwerksplanung: Milbrath und Lemke,
Köln

Der Vorsitzende und das Preisgericht entlasten die Vorprüfer und bedanken sich für die sorgfältige Vorbereitung der Sitzung. Der Vorsitzende dankt dem Auslober und den Preisrichtern für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit. Nach dem Dank des Auslobers wird die Sitzung um 20:30 Uhr geschlossen.

gez. Welters
Büro Post und Welters

gez. von Lom
Vorsitzender des Preisgerichtes

Beurteilung der Arbeiten

Arbeit 4001 (1. Preis)

Die städtebauliche gestalterische Leitidee der skulpturalen Bauten in einer offenen Wiesen-/Parklandschaft wird grundsätzlich positiv bewertet. Durch die offenen und großzügigen Freiflächen wird deren Wahrnehmbarkeit deutlich erhöht. Die Kompaktheit der Bauten führt zu einem geringen Flächenverbrauch und Versiegelungsgrad. Die Einbindung in die Umgebung gelingt problemlos, insbesondere sind auch die Vorgaben aus der Masterplanung umsichtiger: zukunfts ohne Schwierigkeiten integrierbar (z. B. der Strom der Bäume, die Erschließungsstruktur, Aussichtspunkt Pumpwerk). Die Baumassenverteilung wirkt spielerisch und fügt sich wie selbstverständlich ein, wobei die elliptische Grundform als geeignet empfunden wird.

Die zurückhaltende Erschließung über Rasenpflasterwege erfordert einen entsprechend ingenieurtechnischen Unterbau, ist aber lösbar. Der Vorschlag zur Umgestaltung des Sellmannsbaches passt in das Gestaltungskonzept der Insel und wird positiv bewertet.

Kritisch wird gesehen, dass der Besucher den Blick in die Tiefe des Pumpwerks nicht »genießen« kann (Einblick nur bei Führung möglich). Die besondere Funktion »Pumpwerk« ist durch die Form und Gestaltung der Bauwerke noch zu wenig ablesbar; allerdings ist die Gestaltqualität und Signifikanz der Fassaden werthaltig und spannungsreich. Die Zuordnung der Funktionsbereiche ist in sich schlüssig. Während der Klangraum die natürlichen Geräusche und Gerüche nur bedingt ersetzen kann, ergänzen die Besuchergalerie und der Informationsrundgang für geführte Besuchergruppen in der Ellipse des Pumpenschachtes das übliche Informationsprogramm sinnvoll.

Aufgrund der Kompaktheit und des geringen Flächenbedarfs ist die Realisierung im Rahmen des Budgets zu erwarten.

Arbeit 4002 (Anerkennung)

Sehr geschickt werden die Neubaumaßnahmen des Hoch- und Tiefbaus sowie der Landschaft zu einer Einheit verschmolzen und die gesamte Anlage bis auf die innere Hofanlage dem öffentlichen Raum zugeschlagen. Besonders hervorzuheben ist die mögliche Doppelnutzung der Kranbrücke, die auch den Einblick in den tiefen Schacht des Pumpwerks ohne großen Zusatzaufwand ermöglicht. Kritisiert wird die Programmatik und Ableitung des Konzeptes aus den Vorbildern der Haldenlandschaften im Ruhrgebiet. Um diese Verbindung herzustellen, reicht der vorhandene Landschaftsraum nicht aus. Aus dieser gedanklichen und formalen Verbindung entstehen Zwangspunkte, die nur schwer formal lösbar scheinen (z. B. Brückeneinfahrt). Trotz aller gelungenen Funktionalität der Arbeit bleibt der landschaftliche Grundansatz problematisch.

Arbeit 4004 (2. Preis)

Die Verfasser/innen schlagen mit dem Entwurf der »Inselklammer« ein streng geometrisch formuliertes Erdbauwerk zwischen der Emscher und dem Rhein-Herne-Kanal vor. In der Mitte dieses Landschaftsimplantats befindet sich ein Wasserring – eine wasserfilmüberzogene Fläche – von dessen Randbereich der Blick in den unterhalb liegenden »Hof« des Pumpwerks möglich ist. Die bewusst künstliche Gestaltung der Inselklammer hebt sich in seiner Stringenz deutlich und wohlthuend von seinem Umfeld ab. Das Erdbauwerk ist als künstliches Bauwerk erlebbar, Verbindungen zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal entstehen frei und zwanglos. Die dargestellte Fernwirkung der Inselklammer erscheint jedoch stark idealisiert.

Der auf der Südseite sich aus der Topographie herauschiebende Wasserring markiert sich mit seiner »Fassade« deutlich zur Kanalseite. Die bestehende Rechenanlage liegt in unmittelbarem Kontakt zur Südwand und stört den ruhigen Gesamteindruck. Auf der Nordseite zur Emscher muss der Einbau des Pumpwerks in den Erdbaukörper mit einer hohen, recht steilen Aufwölbung erkauft werden. Die Höhenentwicklung des Emscher-Rad- und Fußweges ist hier nicht eindeutig und unter Umständen schwierig.

Das als »Juwel« bezeichnete Pumpwerk bzw. dessen Innenhof liegt abgesenkt in der Mitte des Wasserrings. Die Architektursprache wirkt sehr funktional und reduziert sich fast auf die technischen Notwendigkeiten. Eine Querung über den Innenhof hinweg mit dem Erlebnis des Blickes in den Saugraum ist nicht vorgesehen, wäre aber realisierbar. Der Erdbaukörper zeigt eher einen landschaftlich integrativen Ansatz auf, in den sich dreidimensionale, gebaute Architekturelemente stark zurücknehmen. Eine wirtschaftliche Lösung ist nicht zuletzt wegen der Zusammenführung und Einfachheit der Gebäude zu erwarten.

Arbeit 4015 (4. Preis)

Die Entwurfsverfasser/innen sprechen ihre Absicht deutlich aus: Eine Platine, das »rätselhafte Andere« wird als robuste, kräftige, harte und schwarze Betonplatte dem »Strom der Bäume« entgegengesetzt. Sie stanzt quasi das Feld der Technik und der Aggregate aus und begrenzt den Eingriff in den Inselraum präzise. Im Zentrum wird das eigentliche Pumpwerk herausgebohrt und mit schimmernden goldfarbenen Aluminiumplatten, die etwas kunsthandwerklich wirken und wohl die Härte mildern sollen, abgegrenzt. Zum Rhein-Herne-Kanal faltet sich die Platte zu einem mächtigen, schwarzen, begehbaren Betonriegel auf. Neben den notwendigen technischen Einrichtungen bieten die Ebenen, verbunden durch eine Himmelsleiter, unterschiedliche Aussichtsmöglichkeiten.

Die Entwurfs Elemente sind damit beschrieben. Die Verfasser setzen auf Eindeutigkeit, Fern- und Silhouettenwirkung, was in der Schnittzeichnung deutlich zum Ausdruck kommt. Hierin verbirgt sich aber nach Auffassung des Preisgerichts auch das Problem: Die Mächtigkeit und Höhe der südlichen »Abschlussgeste« wirkt im Verhältnis zur bescheidenen nördlichen »Aufkantung« etwas maßstabslos. Ob darüber hinaus bei einem Wasserbauwerk die »Hommage an die Kohle« die richtige Symbolik an diesem Ort ist, sei hier noch zum Nachdenken angeregt.

Die Verfasser leisten mit ihrem Entwurf einen diskussionswürdigen Beitrag zur gestellten Aufgabe, zumal die Arbeit mit einfachen und strapazierfähigen Materialien, einer simplen Konstruktion und guter Anordnung der Funktionen auch wirtschaftlich konkurrieren kann.

Arbeit 4016 (3. Preis)

Die Arbeit setzt sich analytisch mit der Funktionalität und Typologie der Bauaufgabe »Pumpwerk« auseinander. Die hieraus entwickelte Idee, alle Funktionen in einem Gebäude zusammenzufassen, ist innovativ und überraschend. Durch die Aufständigung des kreisförmigen Baukörpers ist die freigelassene Erdgeschosebene transparent, die Abgrenzung erfolgt durch eine Wasserfläche. Das Gebäude steht auf einer ohnehin versiegelten Fläche. Im 1. Obergeschoss werden alle technischen Funktionen zusammengefasst. Durch separate Treppentürme für Betrieb und Besucher kann dieses wie auch das 2. Obergeschoss und die Dachterrasse erreicht werden. Der zentrale Drehkran ist sowohl funktionales Technischelement wie auch Besucherbrücke, die den ungehinderten Einblick ins Zentrum des Saugraums zulässt, was im Sinne des Auslobers als besondere Attraktion zu werten ist. Nicht nachgewiesen wird die Zufahrt zum Schacht selbst durch Wartungsfahrzeuge, da die Wasserfläche keine entsprechende Unterbrechung aufweist. Hier könnte nachgebessert werden. Die Anlieferung der Traforäume durch einen entsprechenden Lastenaufzug ist zu überprüfen.

Da die Kubatur nicht im Rahmen des vorgegebenen Kostenrahmens realisierbar ist, wird hier seitens der Verfasser darauf hingewiesen, dass die 2. Ebene lediglich optional zu verstehen und das Bauvolumen somit realisierbar ist.

Die intensive Auseinandersetzung mit den technischen Möglichkeiten der Gründung durch Mitnutzung der vorhandenen Bohrpfahlwände des Schachtes für das Tragwerk des Hochbaus, die direkte vertikale Führung der Technik sowie die zum Teil natürliche Durchlüftung der Traforäume machen den funktionalen Entwurfsansatz glaubhaft. Es ist dem Verfasser gelungen, einen technisch und architektonisch interessanten Entwurfsansatz mit prägnanter Fernwirkung zu präsentieren, der auch bei Reduzierung der Masse um ein Geschoss Bestand haben kann.

Arbeit 4017 (Anerkennung)

Im Gesamtverlauf der ca. 80 km langen Emscher und ihrem Abwasserkanal stellt die Behandlung dieses Pumpwerks eine Landmarke dar, die der Bedeutung des prinzipbedingt unterirdisch angelegten Hauptbaukörpers Rechnung trägt. Die vergleichsweise kleine Baumasse des Betriebsgebäudes wird in den grünen Erdbaukörper integriert. Die »Insel« zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal bleibt frei von Gebäuden und wird damit zum offenen Landschaftsraum umgestaltet. Kritisch wird dabei die durch die Breitenausdehnung des neuen Erdbauwerks entstehende Unterbrechung des Landschaftsraums gesehen. Die Aufmerksamkeit des Besuchers wird eindeutig auf die Erdsulptur gelenkt und dort dann ausschließlich auf das Wesentliche – den Saugraum des Pumpwerks. Darin liegt auch der Wert dieser Arbeit. Oben angelangt wird der Besucher auf die denkbar einfachste Weise mit der Dramatik dieses Technikgebäudes vertraut gemacht. Er hat auf dem Gitterrost stehend ständigen und unabhängigen Einblick in das Geschehen. Nicht verständlich erscheint die geschlossen wirkende Baumabpflanzung zum Rhein-Herne-Kanal.

Die Erschließung wird konsequent von Osten her in das Bauwerk als Ring geführt. Die Abläufe erscheinen schlüssig. Eine wirtschaftliche Lösung ist nicht zuletzt wegen der Zusammenführung und Einfachheit der Gebäude zu erwarten. Brandschutz und Fluchtwege müssen noch nachgewiesen werden.

Arbeit 4020 (Anerkennung)

Hauptelement der Arbeit ist das begehbare Aussichtsgeschoss, das unmittelbar über der Schachtoffnung errichtet wird. Von dieser Ebene, die konstruktiv mit dem Kran verbunden ist, sind direkte Einblicke in den Schacht möglich, was vom Preisgericht ausdrücklich begrüßt wird. Weiterhin werden Flächen für Ausstellung und Information angeboten. Durch diese Überbauung wird neben den beiden Betriebsgebäuden ein weiteres Bauvolumen erzeugt, wodurch ein Ensemble von formal verwandten Gebäuden in der Landschaft entsteht. Die von den Verfassern beschworene »Kultstätte moderner Industriekultur« wirkt überinszeniert und durch einige Detailvorschläge wie beispielsweise das Anbringen von Werbetafeln, die leuchtenden (Urwald-)Mammutbäume und die Wasserfläche unter der Aussichtsplattform nicht ganz glaubwürdig.

Die freie Positionierung der drei Baukörper benötigt zwingend die ellipsenförmige Mauer als räumliche Fassung des Ortes. Damit schottet sich dieser Bereich auch hermetisch zur Emscher und zum Rhein-Herne-Kanal ab. Ansonsten bleibt die Arbeit relativ bescheiden und verzichtet auf große Gesten, was sie auch im Grundsatz wirtschaftlich erscheinen lässt. Viele Detailvorschläge, insbesondere die sehr aufwendige Konstruktion der Aussichtsplattform und die vollständig transparenten Fassaden der Technikgebäude hingegen sind nicht ganz schlüssig. Die objektive Komposition der Körper erzeugt eine freie Zugänglichkeit aller Zwischenräume, die zu Problemen im betrieblichen Ablauf führen kann.

Die Arbeit ist ein guter Beitrag, um das Schachtbauwerk erlebbar zu machen, lässt aber in der Interpretation des Ortes sowie in der Ausbildung einiger Details viele Fragen offen.

Arbeit 4021 (Anerkennung)

Das Anliegen der Arbeit liegt darin, einen Landschaftsraum zu schaffen, dessen Künstlichkeit wahrnehmbar wird. Dies gelingt bedingt durch die flächige Markierung des Areals und der Fortentwicklung des Motivs »Strom der Bäume«. Die Auswahl der Baumart und die dichten Pflanzschemata werden jedoch kritisiert. Das baulich-gestalterische Anliegen findet sich in einem Baukörper wieder, der in seinem Volumen auf ein Minimum reduziert ist und der ästhetisch ebenfalls auf das Prinzip der Reduktion setzt; hinter Sichtbeton und Metalllamellen verbergen sich die technischen Einrichtungen sowie ein Inforaum in angemessener Größe. Das Gebäude reiht sich in das Raster der Baumreihen ein und wird dadurch ebenfalls zu einem Bestandteil des intendierten Landschaftsbildes. Das Rund des Pumpwerks wird durch einen Sichtbetongraben ebenso klar wie unpräzise definiert.

Die Architektur überzeugt in ihrer Klarheit und Bescheidenheit, erfordert jedoch eine äußerst präzise und konsequente Ausführungsqualität. In diesem Sinn kann auch dieses reduzierte Bauwerk zu der gewünschten Landmarke werden.

Die Funktionalität des Entwurfes ist uneingeschränkt gegeben. Die technischen Einrichtungen sind gut erreichbar, die Anordnung der Lüftungsanlagen im Untergeschoss ist weitgehend problemlos möglich. Aufgrund des geringen Bauvolumens ist der Entwurf wirtschaftlich ausführbar.